



Mit Kind und Kegel durch die „Serengeti der Alpen“

Wer mit seinem Nachwuchs in die Berge geht weiß, wie schwer es fällt, die richtige Tour auszusuchen und die Kleinen unterwegs zu motivieren. Einen unvergesslichen Bergtag, der Kindern wie Eltern Spaß macht, können Sie auf einer Wanderung inklusive Tierbeobachtung im Schweizerischen Nationalpark erleben.

Von GEORG HOHENESTER





Die Tour durch das Val Trupchun beginnt gemächlich und noch vor der Nationalparkgrenze mit Erläuterungen zu Flora und Fauna. Im Hintergrund die Albula-Berge (ganz links).

Ein Meister seines Fachs: Parkranger Peter Roth erklärt ebenso kompetent wie unterhaltsam (l.).

Gratschla, der Tannenhäher, schmückt als Logo-Vogel die Infotafeln im Nationalpark (ganz unten).

Begeistert klein wie groß: Tiere beobachten durchs Profifernrohr (unten). Nach der Wanderung lädt die Parkhütte Varusch zur Einkehr ein (unten links).



Schaut mal hier, den kleinen Schmetterling. Was für schöne Farben der hat.“ Ein halbes Dutzend Kinder dreht die Köpfe und betrachtet das noch etwas morgenstarre Blutströpfchen eingehend. „Jetzt verrate ich euch einen Trick: Wenn ihr das Fernglas umdreht und von der anderen Seite hineinschaut und nahe genug herangeht, dann wirkt das wie eine Lupe, probiert's doch einmal aus!“ meint Peter Roth und zwinkert den Kindern aufmunternd zu.

Es ist früher Morgen, kurz nach acht Uhr, und während wir Eltern noch etwas müde und fröstelnd in die Augustsonne blinzeln, sind die Kinder bereits voll bei der Sache. Sie hantieren eifrig mit den Ferngläsern, richten sie auf Blüten, Insekten, Steine, die eigene Hand – oder auf den Schnurrbart unseres Begleiters. Der sieht in seiner grauen Uniform richtig offiziell aus, ist Parkranger des Schweizerischen Nationalparks und mit einem großen Rucksack sowie einem Profifernrohr samt Stativ ausgerüstet.

Familientour im Schweizerischen Nationalpark

Wir, eine Gruppe von sieben, acht Familien, haben uns im Nationalparkhaus in Zernez zu einer von der Parkverwaltung wöchentlich angebotenen Tour durch das Val Trupchun angemeldet, eine der lohnendsten Wanderungen im Nationalpark. Andächtig lauschen wir nun dem Nationalparkmitarbeiter, der uns am Parkplatz Leihferngläser ausgehändigt hat und anhand einer Infotafel die Eigenheiten einer Tour durch das Schutzgebiet erklärt.

„Ihr wart sicher schon öfters mit euren Eltern in den Bergen unterwegs, meist auf Wanderwegen, aber bestimmt auch schon querfeldein, wie es euch gerade gefallen hat. Das können wir heute nicht machen. Im Nationalpark dürfen wir die markierten Wege nicht verlassen, weil wir sonst die Tiere verjagen würden, die wir beobachten wollen. Versprecht ihr mir das?“

Ein lautes „Ja“ signalisiert die Zustimmung der Kinder und auch die Erwachse-

nen nicken verständnisvoll. Gefragt nach den Gründen für dieses strenge Wegeregiment meint Peter Roth, dass wir Menschen im Park nur Gäste wären. Die Tiere hätten sich daran gewöhnt, die Besucher nur auf den festgelegten Wegen zu sehen. Deshalb seien sie weniger scheu und hielten eine geringere Fluchtdistanz ein als sonst üblich. Dies wiederum mache die Tierbeobachtung für die Wanderer leichter – und deshalb komme man ja in den Park, um Tiere und Naturprozesse in einer vom Menschen nicht regulierten Region beobachten zu können. Verlässt man hingegen die Wege, flüchten die Tiere und reagieren für einen längeren Zeitraum verstört.

Auf Murmeltiersafari

Inzwischen haben wir die Nationalparkgrenze erreicht und unser Führer hält erneut inne. „Hier beginnt der Nationalpark. Die gelben Markierungen ziehen das Val Chavannes entlang bis zum Bergkamm hoch und bezeichnen die Grenze. Ab jetzt werdet ihr einen Bergwald sehen, in den seit Jahrzehnten nicht mehr eingegriffen worden ist. Wenn ein Baum umfällt bleibt er liegen, bis er von selbst verrottet – und das dauert viele viele Jahre.“ Im Weitergehen bemerken wir schnell den Unterschied zum Nutzwald, wie wir ihn kennen: Kreuz und quer liegen abgestorbene Bäume links und rechts des Weges, nur wenn ein Stamm direkt über dem Steig zu liegen kam, wurde er in diesem Bereich von den Rangern ausgeschnitten.

Müheles wandern wir taleinwärts, während Peter Roth immer wieder stehen bleibt und mit seinem Fernrohr die Hänge nach Tieren absucht, die er uns zeigen kann. „Das Val Trupchun ist das wildreichste Tal der Alpen“ erzählt er, „hier gibt es über 1000 Gämsen, Hirsche und Steinböcke – und natürlich Murmeltiere. Und wenn wir etwas Glück haben, dann sehen wir auch Steinalptrauer.“ Wenig später erreichen wir bei der Alp Purcher einen Brunnen mit köstlichem Trinkwasser, aus dem sich die Kinder bedienen. Gegenüber dem Alpegebäude ist ein außergewöhnliches Beispiel von Gesteinsfaltung zu bewundern. „An den Felsen sickert Salz aus“ meint unser Ranger, „das wissen auch die Steinböcke, die hier immer wieder herumklettern und das wertvolle Mineral ablecken. Doch heute ist es ihnen zu heiß und sie sind weiter oben, wo es kühler ist.“

Kurz darauf zweigt linker Hand der Weg ins Val Müschauns ab. Der Steig führt hinauf zur Fuorcla Val Sassa, dem 2857 Meter hohen Übergang ins wilde Val Cluozza und zur



Fotos: Georg Hohenester



Foto: H. Lozza

Verlassen des
Weges ist verboten.
Id es scumandà da
bandunar la senda

Der großzügige Rastplatz Alp Trupchun eignet sich hervorragend für die Beobachtung von Hirsch und Steinbock (oben). Hält man sich an das Wegegebot im Nationalpark, lassen sich die Murmeltiere aus nächster Nähe beim Spielen zuschauen.

Chamanna Cluozza. Wir durchsteigen den Lärchen-Arvenwald von Dschembrina und erreichen bald den Rastplatz Val Mela. „Oh, schau mal, da spielt ein junges Murmeltier mit seiner Mutter, ist das süß!“ Schnell entdecken die Kinder weitere Murmeltiere, die im Umkreis von wenigen Metern um den Rastplatz ihren Bau haben und sich von uns nicht beeindrucken lassen. „Seht ihr“ sagt Peter Roth, „die Murmeltiere wissen genau, dass wir hier innerhalb der Rastplatzmarkierung bleiben, deshalb stören wir sie nicht.“

Logenplatz Alp Trupchun

Über das gewaltige Schuttdelta an der Mündung des Val Mela ins Val Trupchun steigen wir weiter und sind kurze Zeit später an unserem Tagesziel, der Alp Trupchun ange-

langt. „Hier machen wir Mittagsrast“ meint Peter Roth „und ich suche jetzt einmal die Hirsche“. Wir lassen uns auf den grünen Matten des Rastplatzes nieder und machen es den anderen Wanderern nach, die ihre Ferngläser in den weiten Kessel richten, der mit seinen Lehnen und Schultern ein wahrer Logenplatz für die Tierbeobachtung ist. Während wir noch die Hänge absuchen, hat unser Führer sein Fernrohr schon aufgestellt und meint grinsend: „Da oben sind sie, im Felskar, eine große Gruppe, die sich den Wind um die Nase wehen lässt!“ Natürlich dürfen die Kinder zuerst durch das Fernrohr schauen und die 30-40 Hirschbullen bewundern, die in einer Höhe von ca. 2500 Metern die heißen Stunden des Tages verbringen und mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind.

WANDERN IM NATIONALPARK

1914 gegründet ist der Schweizer Nationalpark das älteste Schutzgebiet Europas und das drittälteste der Welt – nach den Vorbildern Yellowstone-Park in den USA und dem Krueger-Park in Südafrika. Das Parkgelände reicht von 1400 bis 3200 Meter Höhe und umfasst rund 170 Quadratkilometer Fläche. Im Sommer 2000 ist der Park um 3,6 Quadratkilometer gewachsen: Die Gemeinde Lavin stellte die Seenplatte von Macun zur Verfügung, 23 Bergseen mit kristallinen Gesteinen und seltenen Pflanzenarten. Die dringliche und geplante Erweiterung der Kernzone auf 200 Quadratkilometer sowie die Schaffung einer Umgebungszone von weiteren 300 Quadratkilometern, in der naturnahe, nachhaltige Landwirtschaft, sanfter Tourismus und – unter Auflagen – auch Jagd und Fischerei möglich gewesen wären, wurde von Erweiterungsgegnern, die sich in einer Bürgerinitiative sammelten, im Sommer 2001 zunächst gestoppt.

Das Schutzgebiet bietet ein Wegenetz von 80 Kilometern für Halbtages- und Tagestouren sowie mehrtägige Wanderungen. Für die Durchquerung des Parks rechnet man vier Tage.

Die vorgestellte Tour durch das Val Trupchun ist eine leichte Wanderung, für die man 6-7 Std. Marschzeit ansetzen sollte. Sie wird vom Nationalpark und örtlichen Tourismusverbänden angeboten. Eine weitere für Kinder interessante Wanderung führt von der Ofenpassstraße durch das Val Stabelchod nach Margunet und über das Val dal Botsch zurück. Hier informiert ein Naturlehrpfad über

Themen rund um den Nationalpark. Außerdem befindet sich im Val Stabelchod der Bartgeierhorst, in dem seit einigen Jahren junge Bartgeier ausgewildert werden.

Infoquellen

Das Nationalparkhaus in Zernez bietet eine Reihe informativer Broschüren und Bücher sowie eine exzellent gemachte CD über den Nationalpark an, Tel.: 0041/81/8 56 13 78, Fax: 0041/81/8 56 17 40, E-Mail: info@nationalpark.ch, Web: www.nationalpark.ch. Sehr informativ und wunderbar bebildert führt folgender Bildband in den Nationalpark ein: „**Aussichten im Schweizerischen Nationalpark**“ von Heinz Staffelbach, Werd Verlag, Zürich 2001, ISBN 3-85932-342-3, € 35,28.

Unterkunft

Im Nationalpark gibt es nur zwei Übernachtungsmöglichkeiten:

Hotel Parc Naziunal II Fuorn an der Ofenpassstraße, Tel.: 0041/81/ 8 56 12 26

Chamanna Cluozza im Val Cluozza, geöffnet Ende Juni bis Mitte Oktober, Tel.: 0041/81/8 56 16 89/8 56 12 35.

Zahlreiche Unterkünfte verschiedener Kategorien im Unter- wie Oberengadin eignen sich als Standquartier für Wanderungen im Nationalpark. Für Familien mit Kindern eignen sich Ferienwohnungen besonders gut. Hier sei auf den gemeinnützigen **Schweizerischen Verein für Familienherbergen** verwiesen, der im Oberengadiner Ort La Punt zwei Häuser mit üppig ein-



Das Auswildern von Bartgeiern ist jedesmal ein viel bestauntes Großereignis.

gerichteten Wohnungen unterhält.

Nähere Infos beim Schweizerischen Verein für Familienherbergen, Tel.: 0041/61/ 9 81 10 70, Fax: 0041/61/9 81 31 41, E-Mail: info@ferienwohnung.ch, Web: www.familienherbergen.ch

Familiengruppen im DAV

Mit der Familie zum Wandern, Klettern, Ski- und Schlittensfahrten, unterwegs mit Boot und Zelt, mit Kraxe und Tragetuch, auf der Suche nach Naturerlebnis oder Funsport, alle Spielformen sind in der Familienarbeit des DAV zu finden. In rund 250 Sektionen des Deutschen Alpenvereins sind Familiengruppen integriert, die von FamiliengruppenleiterInnen geführt werden. Die Leiter werden im sportlichen wie familienpädagogischen Bereich ausgebildet, um der ganzen Familie Freude und Kompetenz bei entsprechenden Unternehmungen bieten zu können.

Familiengruppen bieten Erwachsenen und Kindern die Möglichkeit, gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten und soziale Kontakte zu knüpfen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den DAV, Familienbergsteigen, Caroline Hellmeier, Tel.: 089/81 89 71-12 (vormittags), E-Mail: Caroline_Hellmeier@alpenverein.de

Während des Picknicks schließt Peter Roth das kleine Alpengebäude auf und die Kinder helfen ihm, wahre Schätze ans Tageslicht zu bringen: imposante Hirschgeweihe, Krickel von Gams und Gamsbock, die gewaltigen Hörner von Steinböcken sowie verschiedene Schädelknochen; und zu allem hat er Interessantes zu erzählen, so dass Groß wie Klein gespannt zuhören.

Nach der „Biologiestunde im Freien“ wollen wir natürlich noch Steinböcke sehen, deren gewichtiges Gehörn wir soeben in Händen gehalten haben. „Ja, die Steinböcke sind dort oben, auf der Krete (= Bergkamm) rechts der Fuorcla Trupchun“ beruhigt uns Ranger Roth. „In gut zwei Stunden könnten wir da hinaufsteigen, aber das wäre jetzt zu anstrengend, bei der Hitze. Schauen wir sie doch lieber durchs Fernrohr an!“ Und wieder beobachten wir dank optischer Hilfe, wie ein Trupp dieser imposanten Tiere direkt auf dem Kamm hin und herzieht. „Sie sind heute ein bisschen unruhig“ erklärt Peter Roth. „Zwei meiner Kollegen sind da oben beim Arbeiten. Sie erneuern die Markierungen der Parkgrenze. Drüben ist nämlich schon Italien.“

Rückmarsch über den Höhenweg

Nach ausgiebiger Rast und eingehendem Studium von Hirsch und Steinbock via Fernrohr machen wir uns langsam auf den Rückweg. Auf einer Holzbrücke überqueren wir die Ova da Trupchun und folgen dem Höhenweg auf der linken Seite des Baches. Durch lockeren Wald geht es hinauf und auf der Höhe weiter, bis sich gegenüber das Val Müschauns öffnet, dessen grünen Mündungstrichter wir heute morgen durchwan-



Über 1000 Steinböcke, Gämssen und Hirsche bewegen sich im Sommer im Val Trupchun. Damit ist das Tal die wildreichste Region der Alpen.

dert haben. Jetzt sehen wir auch die schuttgrauen Reißen im oberen Teil ein, die zur Fuorcla hinaufführen. Diesen Übergang preist Peter Roth als lohnende hochalpine Wanderung an, die man nicht versäumen sollte. Ein andermal!

Im Gänsemarsch verfolgen wir den Höhenweg weiter, bis unser Führer noch einmal stehen bleibt und nach kurzem Suchen sein Fernrohr aufstellt. „Hier gegenüber, an der Südabdachung des Piz d’Esan kreisen oft Steinadler. Und da drüben, rechts oberhalb des gelben Wandabschnittes haben sie einen Horst. Jetzt sitzt ein Vogel ein Stück weiter unten, ein bisschen links davon...“ meint er und deutet auffordernd auf das Fernrohr. Da wir keine Adleraugen haben, betrachten wir den König der Lüfte durchs Rohr und sehen, wie das majestätische Tier auf einem Felsvorsprung sitzt und genüsslich ein Sonnenbad nimmt.

Schließlich erreichen wir wieder die Grenze des Nationalparks und folgen dem breiter werdenden Weg sanft abwärts durch bewirtschafteten Wald zum Bach. Nach der Verabschiedung von unserem sympathischen und überaus kompetenten Ranger steigen wir noch einige Minuten zur Parkhütte Varusch hinauf, um von der Terrasse zurück in die „Serengeti der Alpen“ zu schauen und den Wandertag ausklingen zu lassen.

Alles in allem war unsere Gruppe etwa acht Stunden unterwegs, inkl. Pausen. Keines der Kinder, die zwischen vier und 14 Jahre alt waren, hat während der Wanderung gemeckert oder sich beklagt. Alle waren zufrieden – und rechtschaffen müde.

